

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1866**

25.3.1866 (No. 72)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 25. März.

W. 72.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr, eingeschlossen, 4 fl. 3 kr. u. 2 fl. 2 kr.  
Einkaufsgebühr: die gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1866.

Auf das mit dem 1. April beginnende zweite Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter Deutschlands und der Schweiz fortwährend Bestellungen an.  
Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

## Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 24. März.

Durch höchsten Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs vom 22. d. Mts. wird dem Hauptmann Specht im 2. Infanterieregiment König von Preußen, dem Hauptmann Boffert im 3. Infanterieregiment, dem Leutnant Müller dem Oberauditor Willinger und dem Auditor Rüttinger die Dienstausszeichnung 2r Klasse für Offiziere verliehen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Badischer Landtag.

† Karlsruhe, 22. März. 6. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer. (Schluß.)

Der Tagesordnung gemäß wird nunmehr zur Berathung einiger Berichte der Budgetkommission übergegangen.

Zunächst wird der von Oberhofgerichts-Advokat Dr. Vertheau erstattete Bericht über die Rechnungsnachweisungen des groß. Justizministeriums für die Jahre 1862 und 1863 der Berathung ausgesetzt. Der Kommissionsantrag geht dahin, die Einnahmen der Bezirksjustiz mit 212,083 fl. 16 kr., die Lasten und Verwaltungskosten mit 20,319 fl. 40 kr., die Einnahmen der Strafanstalten mit 421,286 fl. 29 kr., die Lasten mit 268,638 fl. 24 kr., endlich den eigentlichen Staatsaufwand des Justizministeriums im ordentlichen Etat mit 2,668,564 fl. 20 kr., im außerordentlichen Etat mit 39,381 fl. 40 kr. für unbeanstandet zu erklären. Eine Bemerkung des Berichtes anlässlich der Position für die Strafanstalten gibt Hrn. Staatsminister Dr. Stabel Anlass zu einer sachlichen Bemerkung. Im Uebrigen wird der Kommissionsantrag ohne Diskussion angenommen.

Ein Gleiches erfolgt in Betreff der Anträge, die von der Budgetkommission in ihrem Bericht über die Vergleichung der Budgetlage mit den Rechnungsergebnissen für die Jahre 1862 und 1863 (Berichterfasser Artaria) gestellt sind. Dieselben sind folgende.

Für Tit. I (Kameraldomänen-Verwaltung) die Einnahmen im ordentlichen Etat mit 2,889,774 fl. 42 kr., im außerordentlichen Etat mit 234 fl., zusammen 2,890,008 fl. 42 kr., die Ausgaben im o. Etat mit 1,553,851 fl. 17 kr., im a. o. Etat mit 16,388 fl. 17 kr., zusammen 1,570,239 fl. 34 kr., für unbeanstandet zu erklären.

II. Die Rechnungsnachweisungen der Forstdomänen-Verwaltung, und zwar die Einnahmen im o. Etat mit 4,724,529 fl. 24 kr., im a. o. Etat mit 7875 fl. 17 kr., die Ausgabe im o. Etat mit 1,704,045 fl. 52 kr., im a. o. Etat mit 1206 fl. 59 kr. für gerechtfertigt zu erklären.

III. Gegen die Einnahmen der Berg- und Hüttenverwaltung mit 1,171,620 fl. 35 kr. und deren Ausgaben mit 918,119 fl. 56 kr. nichts zu erinnern.

IV. Die Rechnungsnachweisungen der Steuerverwaltung, Einnahme, o. Etat 15,782,167 fl. 18 kr., Ausgabe, o. E. 1,797,234 fl. 46 kr., a. o. E. 2071 fl. 54 kr. für gerechtfertigt zu erklären.

V. (Salinenverwaltung.) Die Einnahmen o. E. mit 2,968,391 fl. 58 kr., die Ausgaben, o. E. mit 678,008 fl., a. o. E. 5413 fl. 14 kr. für gerechtfertigt zu erklären.

VI. Die Einnahme der Zollverwaltung, o. E. mit 6,515,931 fl. 42 kr., bezüglichen die Ausgabe, o. E. mit 2,417,212 fl. 4 kr., a. o. E. mit 53,141 fl. 57 kr. für gerechtfertigt zu erklären.

VII. Ein Gleiches zu erklären bezüglich der Einnahme und Ausgabe der Münzverwaltung mit 1,544,926 fl. 41 kr. und bezw. 1,577,800 fl. 46 kr.

VIII. (Allgemeine Kasernenverwaltung.) Die Einnahme, o. E., mit 258,320 fl. 53 kr., a. o. E. mit 78,965 fl. 41 kr., die Ausgabe o. E. mit 86,147 fl. 50 kr. für gerechtfertigt, und

IX. Den eigentlichen Staatsaufwand des Finanzministeriums im o. E. mit 4,036,525 fl. 9 kr., im a. o. E. mit 245,442 fl. 25 kr. für unbeanstandet zu erklären.

Gleichfalls ohne Diskussion werden die Anträge der Budgetkommission in deren von Dennig erstatteten Bericht über die Rechnungsnachweisungen der Postverwaltung, der Eisenbahnbetriebs-Verwaltung, der Bodensee-Dampfschiffahrts-Verwaltung und des Antheils der groß. badischen Staatskasse am Reinertrag der Main-Neckar-Eisenbahn für die Jahre 1862 und 1863 angenommen. Dieselben gehen dahin, die Einnahme und Ausgabe der Postverwaltung mit 3,499,628 fl. 7 kr. und bezw. 2,537,091 fl. 7 kr., die Ein-

nahmen der Eisenbahnbetriebs-Verwaltung im ord. Etat mit 14,991,775 fl. 19 kr. und deren Ausgaben im o. E. mit 8,545,155 fl. 20 kr., im a. o. E. mit 520,029 fl. 33 kr., Einnahme und Ausgabe der Bodensee-Dampfschiffahrts-Verwaltung mit 105,937 fl. 28 kr. und bezw. 84,501 fl. 52 kr., sowie endlich den der bad. Staatskasse provisorisch zugewiesenen Antheil an dem Reinertrag der Main-Neckar-Eisenbahn und dem Main-Neckar-Staats-Telegraphen mit 254,760 fl. 25 kr. für gerechtfertigt, bezw. unbeanstandet zu erklären.

In ihrem von Geh. Rath Bluntzli erstatteten Bericht über die Rechnungsnachweisungen des Kriegsministeriums pro 1862 und 1863 ist von der Budgetkommission der Antrag gestellt, es seien diese Rechnungsnachweisungen, und zwar die ordentliche Einnahme, die nach Abzug der Einnahmelaufen (22,617 fl. 32 kr.) 245,788 fl. 25 kr. beträgt; ferner die Einnahme zu Gunsten der Durchschnittsfonds mit 176,182 fl. 18 kr., und endlich der eigentliche Staatsaufwand mit 5,933,689 fl. 28 kr. für unbeanstandet zu erklären.

Nach Eröffnung der allgemeinen Diskussion ergreift Graf v. Verlichingen das Wort, um sich über verschiedene Punkte tadelnd auszusprechen. Insbesondere findet er zu rügen, daß öfter die Besetzung von Offizierstellen Monate lang hinausgeschoben würde, um die Gagen zu ersparen, daß zu gleichem Zweck häufige Aggregationen von Leutnanten stattfänden, daß der Staat mit den ärarischen Wohnungen in Vorschul Quartierwucher treibe; dergleichen knüpft der Redner tadelnde Bemerkungen an die Durchschnittsfonds und ganz besonders an das Barackenlager.

Der Präsident des Kriegsministeriums, Generalleutnant Ludwig, tritt bei der Kriegsverwaltung gemachten Vorwürfen Punkt für Punkt in ausführlicher Rede entgegen. Insbesondere verwahrt er die Kriegsverwaltung gegen die Unterstellung, als ob Maßnahmen, die wie Sachverständigen völlig klar sei, lediglich im Interesse des Dienstes statt hätten (wie z. B. die Verzögerung des Vorrückens in eine erlebte höhere Charge zweilen vorkomme, um einige Gleichmäßigkeit im Avancement unter den verschiedenen Truppentheilen herzustellen), der Geldersparniß halber getroffen würden.

Nach Schluß der Diskussion, an welcher sich außer den Genannten die Hh. Oberst Keller, Geh. Rath v. Mohl und der Berichterstatter betheiligten, wird der Kommissionsantrag angenommen, worauf die Sitzung geschlossen wird.

† Karlsruhe, 23. März. 7. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer.

Unter dem Vorsitz des durchl. Präsidenten Sr. Großh. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Baden.

Am Regierungstisch: Der Präsident des Finanzministeriums, Staatsrath Dr. Bogelmann, und Geh. Referendar Cron.

Das durchlauchtigste Präsidium macht einige geschäftliche Mittheilungen.

Das Sekretariat zeigt die eingetommenen Petitionen an, und zwar 3 die Revision der Gemeindeordnung betr. und 1 der Stadt Willheim um Errichtung einer badischen Notenkant.

Der Tagesordnung gemäß berichtet der Abg. Dennig über den Gesetzentwurf, die Steuererhebung für die Monate April und Mai 1866 betr.; der Kommissionsantrag, welcher auf Genehmigung geht, wird einstimmig angenommen.

Geh. Rath Bluntzli erstattet hierauf Bericht über Tit. X, Abth. 8 des ordentlichen Budgets des Ministeriums des Innern, den Neubau eines akademischen Krankenhauses in Heidelberg betr. Die Forderung mit 200,000 fl. für Ankauf des Bauplatzes wurde bereits in andern Haus berathen und der Position mit der Modifikation die Zustimmung ertheilt, daß durch Aufwand der Summe hiefür und für umfassende weitere Vorarbeiten dem künftigen Bau in Nichts präjudicirt sei. Das Bedürfnis eines akademischen Krankenhauses sei schon so lange fühlbar, daß endlich daran gedacht werden müsse, die Sache mit allem Ernst in Angriff zu nehmen. Die sehr erheblichen Uebelstände der jetzigen Anstalt seien von kompetenter Seite zur Genüge dargelegt; ebenso seien über die außerordentlich günstige und zweckmäßige Lage der künftigen Anstalt bereits sachkundige Urtheile ergangen. Wünschenswerth sei noch, daß durch weitere Gütererwerbungen die Baufläche mehr rechtwinklig hergestellt werde, und daß, wenn zum Bau geschritten werde, es auf Grund eines Vorbereitungsmaterials geschehe, das in dem neuen Hospital eine Musteranstalt hoffen lasse. Ein gewisser Aufschub sei durch die Art der Verwilligung des andern Hauses unvermeidlich; allein es habe auch das Gute, daß dadurch den Rechnern zu reiflicher Ueberlegung, in welcher Art diese Anstalt am zweckmäßigsten erbaut werde, hinreichend Zeit gegeben ist, so daß wir dann eine um so sorgfältigere Bestimmung des Grundplans erwarten dürfen.

Er stelle den Antrag, den Beschluß der Zweiten Kammer gutzuheißen.

Abg. Faller zieht die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit eines neuen akademischen Krankenhauses gar nicht in Zweifel, fragt aber bei der Regierung an, ob nicht auch die Stadt Heidelberg ins Mittel gezogen werde?  
Geh. Referendar Cron: Dieser Punkt sei im Ministerium schon zur Berathung gekommen, aber eine Forderung noch nicht gestellt, weil es sich ja erst um einen Bauplatz handle. Die groß. Regierung sei bisher davon ausgegangen, daß die betreffenden Städte zu derartigen Anstalten Beiträge zu leisten haben, dies werde auch im vorliegenden Fall eintreten, wenn einmal zum Bau geschritten werde. Bezüglich der Schwierigkeit eines Bauplatzes könne er nur beipflichten, zu Aufstellung eines solchen sei mindestens noch 1 Jahr nöthig. Die Anforderung sei in diesem Budget bloß deshalb gegeben, weil dieser Bauplatz nach allgemeinem Urtheil der einzig dem Zweck entsprechende sei und Gefahr auf dem Verzug stand.

In jüngster Zeit sei auch, um die Baufläche mehr rechtwinklig herzustellen, etwa 1 Morgen hinzu erworben worden.

Geh. Rath v. Mohl hält eine Betheiligung der Stadt Heidelberg erfahrungsgemäß durchaus nicht für förderlich; wenn sie Geld gebe, werde sie auch mitreden wollen, das nur hemmend wirken könne; er stimme aus Rücksicht für das zu errichtende Institut nicht für eine Beitragsleistung der Stadt.

Geh. Referendar Cron: Die Stadt Freiburg hat zum gleichen Zweck 10,000 fl. beigegeben, Durlach für ein Seminar eben so viel, und beide hätten noch nie daran gedacht, mitzusprechen.

Graf v. Verlichingen spricht sich für das Ausschreiben von Preisen für Baupläne aus, desgleichen

Geh. Rath Bluntzli, welcher noch beifügt, die Heidelberger seien keine so eifrigen Fortschrittsjünger, als welche sie oft geschildert werden; es geschehe Manches zu bedächtig und langsam; es möchte rathfamer sein, dieselben zur Anlage von Duerstrassen, die zu der künftigen Anstalt führen, anzustacheln.

Graf v. Verlichingen: Die Stadt Heidelberg solle ein eigenes Hospital für gewöhnliche und leichte Krankheiten gründen, dann brauche sie nicht ins Beleid gezogen zu werden.

Ministerialrath Jolly ist damit gar nicht einverstanden; denn hiedurch würde in dubio dem akademischen Krankenhaus die größte Zahl der Kranken entzogen, während gerade die Mannigfaltigkeit und große Anzahl der zu behandelnden Fälle für eine Musteranstalt, wie sie geschaffen werden soll, Hauptbedürfnis sind. Zunächst aber liege bloß die Frage über den Ankauf der Baupläne vor.

Die Diskussion wird geschlossen.

Hierauf wird an Stelle des aus der Kommission für Berathung des Ministerverantwortlichkeits-Gesetzes ausgetretenen Fürsten zu Löwenstein gewählt Hofrath Schmitt, und bezieht die Kommission nunmehr aus Legation, den Hh. v. Andlaw und Semmingen und Geh. Rath v. Mohl und Bluntzli.

Schluß der Sitzung.

## Deutschland.

München. Der „Württemberg. Staatsanz.“ schreibt: „Die neulichsten Auslassungen der „Bayer. Ztg.“ über Krieg und Frieden haben wir etwas milder gefunden. Um so erfreulicher ist es, daß glaubwürdige Münchener Korrespondenzen uns versichern, wie an einer festen und bundestreuen Haltung der bayerischen Regierung nicht zu zweifeln sei.“

Darmstadt, 22. März. (Hess. Landesztg.) Der Abg. Bernher hat beantragt, die Regierung möge „wiederholt“ eine Vorlage eines die Verhältnisse des Staates zu den Religionsgesellschaften regelnden Gesetzes machen. Diesen Antrag übersandte der Berichterstatter des zweiten Ausschusses der Zweiten Kammer, Hr. Abg. Thudichum, dem groß. Ministerium des Innern, und erhielt darauf von dem Hrn. v. Dalwigk folgende Antwort:

Die groß. Staatsregierung hält die Regelung des Verhältnisses des Staates zu den Religionsgesellschaften auf dem Wege der Gesetzgebung für wünschenswerth — wenn auch nicht für unumgänglich notwendig — und hat deshalb auf dem vorigen Landtag den Entwurf eines solchen Gesetzes den Ständen vorgelegt. Die Erste Kammer der Stände hat diese Vorlage mit nur wenigen Modifikationen und Zusätzen, welchen die Regierung beitreten konnte, angenommen. Dagegen wichen die Beschlüsse der Zweiten Kammer in sehr vielen Beziehungen davon ab, und zwar in Beziehungen von so großer prinzipieller Bedeutung, daß die Erste Kammer diesen Beschlüssen ihren Beitritt versagt hat, und auch die Regierung sich unmöglich damit einverstanden erklären konnte. Unter diesen Umständen war es nicht wahrscheinlich, daß eine wiederholte Vorlage des erwähnten Gesetzes auf dem gegenwärtigen Landtag zu einem günstigeren Ergebnis führen würde, und die Regierung hat es deshalb unterlassen, in dieser Angelegenheit nochmals die Initiative zu ergreifen; sie ist jedoch bereit, auf den Antrag des Abg. Bernher einzugehen, falls dies den Wünschen der Stände entsprechen sollte.

Der Ausschuss beantragt unter diesen Umständen: die Kammer möge dem Antrag des Abg. Bernher keine Folge geben.

Darmstadt, 23. März. (Darmst. Ztg.) Bei Beginn der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer reichten die Abgg. Thudichum, K. J. Hoffmann II., Stockhausen, Möllinger, v. Wedekind, Schulz und Soldan einen Antrag ein, die groß. Regierung zu ersuchen, bei dem Bundestage auf schleunige

Einberufung der Stände in den schleswig-holsteinischen Herzogthümern zu wirken. Auf Antrag des Abg. R. J. Hoffmann II. erklärt die Kammer mit allen gegen 4 Stimmen (vom grundherrlichen Adel) den Antrag für dringlich und beschließt, denselben nach sofortiger mündlicher Berichterstattung noch in der heutigen Sitzung zu erledigen. Abg. Dumont richtet eine Interpellation an die große Regierung des Inhalts, welche Schritte dieselbe Angesichts der bekannten preussischen Verordnungen in Schleswig zu thun beabsichtige?

**Hannover, 20. März.** Die „Wefer-Ztg.“ vernimmt von zuverlässiger Seite, daß nach längerer Ungewißheit die Frage, ob den Ständen in diesem Jahr der Entwurf eines neuen Gewerbegesetzes vorgelegt werden solle, dahin entschieden ist, daß der König dem Entwurf eines Gewerbegesetzes seine Zustimmung ertheilt hat, welcher auf Grundlage der Beratungen der Kommission ausgearbeitet ist, die hier im Januar d. J. zur Feststellung der Reformbedürftigkeit der alten Gewerbeordnung und Bezeichnung der erforderlichen Reformen versammelt war.

**Bremen, 22. März.** In der gestrigen Sitzung der Bürgererschaft wurde ein Vertrag, betreffend Uebergang des Briefpost-Verkehrs zwischen Bremen und Lauenburg vom bremischen Stadtpostamt auf das preussische Postamt, gegen Entschädigung des erstern ohne Diskussion angenommen. Hierauf wurde ein mit den Senatoren der vier Freien Städte vereinbarter Antrag auf Gehaltsverbesserung des Präsidenten des Oberappellationsgerichts von 10,000 auf 12,000 Mark, das der activen Räte von 7000 auf 9000 Mark, das des Secretärs von 3600 auf 4600 Mark vom 1. Jan. 1. J. an angenommen.

**Hamburg, 23. März.** (Nürnb. Corr.) Die „Nord-schlesw. Ztg.“ meldet als verbürgt, für nächsten Dienstag sei die Inauguration neuer preussischer Befestigungen im Sundewitt angeordnet. — Nach Berichten aus Kopenhagen verlas dort der Minister ein Schreiben des gegenwärtig in Paris weilenden Kronprinzen, welches die Sympathien Frankreichs für Dänemark konstatiert. — Die „Hamburg. Ztg.“ hält gegenüber desfallsigen Zweifeln der „Kreuz-Zeitung“ ihre Nachricht von dem Beschlusse der Reichsregierung an die in Holstein stationirte österreichische Brigade aufrecht.

**Altona, 21. März.** Man schreibt dem „Nürnb. Corr.“: „Von einer Seite, deren Zuverlässigkeit nicht in Zweifel zu ziehen ist, wird mir eröffnet, daß der Statthalter v. Gablenz vor wenigen Tagen in den Besitz einer kaiserlichen Vollmacht gelangte, nach welcher eine etwaige preussische Rekrutierung in Schleswig sofort mit der Bildung einer besondern holsteinischen Armee unter österreichischer Führung zu beantworten wäre. Die holsteinischen Rekruten würden also interimistisch den in Holstein garnisonirenden österreichischen Abtheilungen zugetheilt werden.“

**Aus Schleswig-Holstein, 22. März.** Aus Flensburg wird ein Eisenbahn-Unglück gemeldet, bei welchem leider auch Menschen beschädigt wurden. — Alle öffentliche Aemter betreffenden Unterzeichner der Adresse der schleswischen Abgeordneten werden entlassen. Laut „Gusumer Wochenblatt“ ist der zweite Bürgermeister Husum bereits verabschiedet. — Der „Hamb. C.“ tritt der Mittheilung der „Köln. Ztg.“, daß die Vermögensverhältnisse des Herzogs Christian von Augustenburg und seines Sohnes, des Herzogs Friedrich, sehr zerrüttet seien, mit der Bemerkung entgegen, daß sowohl Herzog Christian August als auch Herzog Friedrich in den beiden letztverfloffenen Jahren mehrere große Grundbesitze in den Herzogthümern angekauft haben. — Der „Schleswig-Holsteinischen Zeitung“ schreibt man aus Neumünster, 21. März: „Auch unser Flecken wird durch Kriegsrüstungen nicht wenig alarmirt. Gestern erhielten die Truppen volle Kriegsmunition. Die Offiziere packen ein und rüsten ihre Feldbagage; die vor kurzem eingeführte Lieferungsindustrie ist sistirt; kurz, Alles deutet darauf hin, daß man österreichischer Seits allen Eventualitäten begegnen will.“ — Die „Alton. Nachr.“ bringen folgenden Artikel aus Rendsburg, 19. März: „In den letzten Tagen sind hier vielfach, zum Theil von Kavallerieabtheilungen begleitet, Munitionstransporte für die preussischen Truppen vom Süden her angelangt und nach dem Norden abgegangen. Ebenfalls hat Hauptmann v. Calbo seine Funktion als Etappenkommandant hieselbst angetreten. — So eben geht uns von den mit dem Flensburger Zug eingetroffenen Reisenden die Mittheilung zu, daß in Londern zwischen preussischen Militärs und Zivilisten durch Absingen des Schleswig-Holstein-Liedes veranlaßte Thätlichkeiten vorgefallen sein sollen.“

**Kiel, 23. März.** (Köln. Ztg.) Der „Alton. Merk.“ berichtet über die gestrige Feier des Geburtstags Sr. Maj. des Königs von Preußen in Altona. Nach der Festparade der österreichischen Truppen sprach General Kalit dem preussischen Etappenkommandanten Major Domming Glückwünsche für den König von Preußen aus, sowie die Hoffnung, daß das frühere gute Einvernehmen Oesterreichs und Preußens wiederhergestellt und ferner nicht getrübt werden möge, zum Wohle beider Nationen und Deutschlands. Hier wohnten die Statthalter und die Landesregierung gestern dem Festgottesdienst bei. In Flensburg fand auf der „Harmonie“ ein Festmahl statt. General v. Bentheim brachte den Toast auf den König, General Fless unmittelbar danach den Toast auf den Kaiser von Oesterreich aus.

**Kiel, 24. März.** (Fr. J.) Gelegentlich des vorgestern hier stattgefundenen Königsdiners trank der Contre-Admiral Jachmann nach dem von Hrn. v. Gablenz auf König Wilhelm ausgebrachten Toast auf das Wohl des Kaisers Franz Joseph, dem er lange Jahre des Friedens wünschte. Sollte aber Deutschland zum Kampf gegen seine Feinde aufgerufen werden, so möchten Habsburgs und Hohenzollerns Schwerter tapfer zusammenstehen.

**Berlin, 23. März.** Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: „Außer den Nachrichten unseres Wiener Korrespondenten werden durch heute eingegangene Nachrichten die Mittheilungen zahlreicher Blätter bestätigt, daß in den ungarischen und galizischen Garnisonen die volle Bewegung aller Kruppenteile nach Wien, und zwar in der Richtung nach der schlesischen Grenze, im Gange ist, — daß Ertrags die Artillerie besetzen, und daß in Ungarn die Einleitungen zum Ankauf von Pferden getroffen sind.“

Ueber den Empfang der Generalität bei Sr. Majestät zur gestrigen Geburtstagsfeier hört die „Kreuz-Ztg.“, daß der König sich in sehr ernster und fester Weise über die augenblicklichen politischen Schwierigkeiten geäußert hat, ohne jedoch der Hoffnung auf eine friedliche Lösung zu entsagen. Mit besonderer Herzlichkeit und mit dem erneuerten Ausdruck königlicher Anerkennung hat Se. Maj., wie weiter mitgeteilt wird, die Glückwünsche des Staatsministeriums entgegengenommen. — Zur Gratulation war gestern auch eine Deputation aus Laueburg, bestehend aus dem Oberjägermeister Grafen v. Bernstorff, dem Landtags-Marschall v. Bülow und den Kammerherren v. Vinstow und v. Wickenburg, hieher gekommen.

Die offiziöse „Provinzialkorresp.“ sagt in einem bereits erwähnten Artikel über „besorgliche Anzeichen“ u. A.: Die letzte preussische Kundgebung nach Wien vom 26. Jan. d. J. sprach in dringendster Weise nochmals den aufrichtigen Wunsch unserer Regierung aus, auf der Grundlage des bisherigen Einverständnisses zwischen den beiden Monarchen und deren Regierungen auch ferner Hand in Hand zu gehen. Für den Fall freilich, daß Oesterreich auf diese fernere Gemeinschaft nicht einen gleichen Werth legen sollte, müßte Preußen sich die völlige Freiheit seiner Entscheidungen und enger Verbindungen nach andern Seiten mit Rücksicht auf seine eigenen Interessen vorbehalten. Oesterreich antwortete unterm 7. Febr. mit einer kühlen Ablehnung; die preussischen Gesichtspunkte fanden in Wien keine Anerkennung, die Wünsche einer engeren Gemeinschaft keinen Widerhall. Die preussische Regierung ließ demzufolge alle weiteren Verhandlungen mit Oesterreich auf sich beruhen; sie mußte, wie sie vorher angekündigt hatte, nunmehr darauf Bedacht nehmen, die sich ihr anderweitig darbietenden Verbindungen zu befestigen und eintretenden Falls zu benützen.

**Berlin, 23. März.** (Fr. J.) Die „Börsen-Zeitung“ (beiläufig gesagt: eine sehr zweifelhafte Quelle) meldet, am Mittwoch sei ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers von Oesterreich hier eingetroffen, welches den König freudig erregt habe.

**Prag, 20. März.** In Saaz hat gestern Nachmittag ein Jubeltravall stattgefunden; von Theresienstadt mußte Militär requirirt werden. In Folge dessen wurde für den Saazer Kreis das Standrecht publizirt. Doch wird von anderer Seite gemeldet, der Saazer Erzbischof gegen die Juden sei unbedeutend gewesen; die Bürger hätten die Juden vor den Unfugtreibenden geschützt.

**Wien, 22. März.** (A. J.) An der heutigen Börse herrschte, ohne daß eigentlich ein besonderer spezieller Grund vorlag — denn die Lage hatte sich seit gestern wenig geändert — vollständige Panik. Silber stieg auf 6 Proz., obwohl alle Gerüchte über angebliche geheime Arbeiten in der Staatsdruckerei von neuem dementirt wurden. In der That verschlimmert sich die Lage dadurch, daß die Vorsichtsmaßregeln von beiden Seiten unerlässlich sind und der Argwohn steigt. Schon ist man so weit, daß beide Regierungen gegenseitig von einander Aufklärungen über die Rüstungen verlangen. Das soll wenigstens Frhr. v. Werther gestern gethan haben, indem er dem Grafen Mensdorff einen Besuch abstattete, welcher heute von einigen Blättern so gedeutet wird, als hätte der Gesandte persönliche Eröffnungen gemacht, während er überhaupt gar keine Eröffnungen zu machen hatte. — Die Haltung Italiens wird hier gleichfalls mit Argwohn angesehen, und man scheint in Florenz die Donaufürstenthümerfrage für den Fall einer Operation gegen Oesterreich mit in Rechnung zu ziehen.

**Wien, 23. März.** Die „Frkf. P.-Ztg.“ bringt unter diesem Datum folgende Nachrichten: „Ein Berliner Telegramm der sonst vorsichtigen „Debatte“ sagt: Die Summation Preußens an Oesterreich liegt zur Absendung bereit. — Der projektirte mittelstaatliche Antrag, betreffend eine Bundesreferent nach Art. 11, ist aufgehoben, weil gegenwärtig die thatsächlichen Voraussetzungen dieses Artikels noch nicht eingetreten seien.“

**Wien, 24. März.** (Fr. J.) In Graz (Steiermark) wurde ein Komplotz gegen die dortige Judenheit entdeckt; es wurde selbst eine schriftliche Vereinigung von 150 Personen, darunter die Intelligenz der Stadt, von den Behörden aufgefunden.

**Oesterreichische Monarchie.**  
**Hermannstadt, 20. März.** Die heutige „Hermannst. Ztg.“ theilt eine Repräsentation der sächsischen National-Universität mit. Dieselbe bittet, Se. Maj. möge geruhen, den gesetzlichen Einfluß Siebenbürgens auf die verfassungsmäßige Rechtsgestaltung des Reichs ungeschmälert zu wahren und die über die Union obschwebenden Fragen der verfassungsmäßigen, abgeordneten Berathung und Schlußfassung des siebenbürgischen Landtags nach dessen gesetzlicher Kompetenz vorzubehalten.

**Donaufürstenthümer.**  
**Bukarest, 21. März.** Das hiesige Komitee zur Unterstützung der Rothleidenden in der Moldau sammelte bereits über 5000 Dukaten. Im Distrikt Botuschan und Dorohoiu wurde die Getreideausfuhr gänzlich verboten.

**Italien.**  
**Aucona, 21. März.** Die hier für ägyptische Provenienzen angeordnete Kontumaz wurde vom florentiner Ministerium telegraphisch zurückgenommen, da ein vollkommen befriedigender Gesundheitszustand in Ägypten amtlich konstatiert sei.

**Frankreich.**  
**Strasbourg, 23. März.** Die Entlassung, um welche unser Deputirter Hr. Baron v. Bussière eingekommen, überraschte hier nicht wenig. Da man sich jedoch von den

Gründen dieses überraschenden Schrittes Rechenschaft gab, so fand man, daß der Entschluß ein ehrenvoller war. Es ist nun an den Wählern, die auf den 15. d. M. zusammenberufen sind, die Ansichten unseres bisherigen Abgeordneten zu billigen oder zu verwerfen. Bis jetzt hat sich dem Hrn. v. Bussière ein Publizist, Hr. G. Hagen, entgegengestellt. Derselbe wird von dem „Afficien“ unterstützt, während sich der „Niederrh. Courier“ bis jetzt zwar gegen den bisherigen Deputirten, allein noch für keinen andern Kandidaten ausgesprochen. — Vorgestern wurde hier das Oratorium „der Münsterbau“ mit großem Erfolg zum zweiten Male aufgeführt. Das Gedicht ist von dem berühmten Archivar Hrn. Spach verfaßt. Die musikalische Komposition verfaßt man Hrn. Victor Erbel, einem in jeder Beziehung genialen Komponisten. Die Anlage ist großartig und wird gewiß auch in Deutschland Beifall finden. Wir zweifeln nicht, daß es daselbst zur Ausführung kommt. — Die Eisenbahnen bereiten sich für den Frühling zu außerordentlichen Fahrten vor. Der erste Bergungszug findet dieses Jahr von Paris nach Strazburg am 31. d. M. statt. Drei Tage Aufenthalt. Der Preis für Hin- und Rückfahrt ist in der 2. Klasse 25 Fr. und in der 3. Klasse 20 Fr. Es wird sehr bald eine ähnliche Fahrt von hier nach Paris veranstaltet.

**Paris, 23. März.** Der „Constitutionnel“ veröffentlicht folgendes Rundschreiben, welches der Minister des Innern am 12. Februar an die Präfekten erlassen hat: Herr Präfekt! In seiner Eröffnungsrede hat der Kaiser gesagt: „Ich habe angeordnet, daß die Ermächtigung, sich versammeln zu dürfen, allen Denjenigen ertheilt werden soll, die außerhalb der Politik ihre industriellen und kommerziellen Interessen besprechen wollen. Diese Erlaubnis darf nur durch die von der öffentlichen Ordnung erforderlichen Garantien beschränkt werden.“

Wenn Sie in den Fall kommen werden, Hr. Präfekt, über eine solche Ermächtigung eine Entscheidung zu treffen, so haben Sie nur der Aufrichtigkeit in Bezug auf Angabe des Zweckes der Versammlung und den Gefahren, die sich aus derselben für die öffentliche Ruhe und Ordnung ergeben können, nachzuforschen. Wenn der Zweck kein politischer ist und die Versammlung keine Ruhestörung hervorzurufen zu dürfen scheint, so ist es Ihre Pflicht, die Ermächtigung zu ertheilen. Im Fall Sie über die zu treffende Entscheidung irgendwie unschlüssig sein sollten, ermächtige ich Sie, sich an mich zu wenden. Es ist wesentlich, daß das als Regel dienende Verfahren der Verwaltung in diesen so belästigten Fragen das gleiche in dem ganzen Lande sei. Indem der Kaiser diese Versammlungen gestattet, will er die Regelung der ökonomischen Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern erleichtern und die Entwicklung der industriellen und kommerziellen Interessen des Landes fördern. Sie werden, daß ich ihn überzeugt, Hr. Präfekt, in eifrigster Weise zur Vornahme der freisinnigen Absichten Sr. Majestät mitwirken. Genehmigen Sie etc. Der Minister des Innern: La Valette.

Die „France“ bestätigt, daß keine Thatsache besteht, welche beweise, daß Preußen zum Krieg geneigt sei. Die „France“ erwähnt der Unterredung, welche einem Londoner Blatt zufolge Hr. Drouin de Lhuys mit dem preussischen Vizekonsul, Grafen v. d. Goltz, gehabt, und in welcher der Erstere geäußert hätte, die Erbprinzenfrage könne lediglich durch eine europäische Konferenz geregelt werden, und fügt hinzu, sie (die „France“) ihrerseits glaube, daß die dem Hrn. Drouin zugeschriebene Ansicht vollkommen richtig sei. — Der „Constitutionnel“ schreibt:

Oesterreich und Preußen senden sich in ihren Blättern gegenseitig den Vorwurf militärischer Rüstungen zu. „Die österreichische Armee“, sagt man in Berlin, „ist auf dem Kriegsfuß; lassen wir uns nicht überraschen.“ — „Unser Kruppensystem“, antwortet man in Wien, „geht nicht über den Friedensfuß. Allein in Preußen ist von einer Mobilisirung und von einer Bewaffnung der schlesischen Festungen die Rede. Es ist deshalb Flug, sich vorzuliegen.“ Wo liegt die Wahrheit? Dies fällt schwer, zu sagen; allein wenn auch selbst diese Gerüchte auf beiden Seiten ihre Begründung finden, und die deutschen Großmächte militärische Maßregeln treffen, so dürfte man darum den Krieg noch nicht als unvermeidlich ansehen. Preußen erklärt in der That, daß es nicht angreifen, und Oesterreich behauptet, daß es sich nur verteidigen werde. Beide behaupten also, sich auf der Defensiv halten zu wollen. Allerdings handelt es sich um eine Defensiv bedrohlicher Natur, allein diese Haltung kann sich hinausziehen, ohne daß daraus ein Krieg hervorgehen muß, und kann die Lösung des Konflikts durch einen Bundesbeschluß herbeiführen.

Gen. Olivier tritt heute zum ersten Mal offiziell als Redakteur der „Presse“ auf. Er erhält das Girardin'sche Programm: die Freiheit ohne die Revolution, sowie dessen Lösung: Demokratie, Frieden und Freiheit! vollständig bei. „Der Frieden im Innern — sagt Hr. Olivier — bedingt den Frieden nach außen. Ohne Frieden gibt es keine friedliche Freiheit. Höchstens kann man sich noch zum Krieg entschließen, wenn die Ehre oder die Sicherheit es erfordert; allein Nichts vermag Kriege aus Eroberungslust, Parade- und Diversionenkriege zu entschuldigen.“ Hr. Darimon zeigt dagegen an, daß er aus persönlichen Gründen, die mit der politischen Richtung der „Presse“ in keinem Zusammenhang stehen, von der Redaktion dieses Blattes sich zurückzieht.

In der Vorbereitungsschule von St. Vardé (derjenigen Abtheilung der berühmten Anstalt, in welcher junge Leute für die Polytechnische Schule, für St. Cyr und die verschiedenen Fächer der wissenschaftlichen Karriere vorbereitet werden) ist eine Meuterei ausgebrochen, in deren Folge sämtliche Zöglinge, bis von dem Vorstand der Anstalt Weiteres verfügt sein wird, nach Haus geschickt wurden.

Der „Patrie“ zufolge scheint es gewiß zu sein, daß der Vizeadmiral Graf v. Sueden, Seepräfekt in Brest, zum Befehlshaber des Evolutionsgeschwaders ernannt werden wird an Stelle des Vizeadmirals Grafen Bonet-Willamez, welcher am 8. April seine Dienstzeit beendigt haben wird. Vizeadmiral v. Sueden wird, wie sein Vorgänger, seine Fahne auf dem geporneten Panzer-Linienschiff „Solferino“ aufstellen. — Rente 68.42 1/2, Cred. mob. 673.75, ital. Anl. 60.95.

**Spanien.**  
**Madrid, 21. März.** Die „Epoca“ zeigt an, daß die Fregatte „Luifita“ nächstens die in Folge der Ereignisse von

der Regierung deportirten Offiziere und Sergeanten nach den Philippinischen Inseln transportirt wird.

### Belgien.

**Brüssel, 22. März.** (Köln. Ztg.) Die Genehmigung des Kriegsbudgets im Senat mit allen Stimmen gegen Eine ist heute erfolgt, und hat sich das hohe Haus, dessen Tagesordnung damit erledigt war, auf unbestimmte Frist verlagert. — Im Abgeordnetenhaus dauerte die Verhandlung über den Dreißigen Antrag fort, dessen Annahme in seiner primitiven Fassung trotz der in der That weit hergeholtten Einsprüche der Rechten zu gewärtigen bleibt. — Die Polizei hat in den letzten Tagen hier und in der Provinz eine Reihe von Polen verhaftet, welche der Fälschung russischer Banknoten beschuldigt sind.

### Schweden und Norwegen.

**Stockholm, 22. März.** Der Verfassungsausschuß des Reichstags beantragte, daß Staatsämter an alle Religionsketten, die Israelliten inbegriffen, verliehen werden können.

### Amerika.

**Neu-York, 10. März.** (Per „Herrmann“.) Eine Deputation aus Kentucky hat dem Präsidenten für sein Veto gegen die Freigelassenen-Bureaus-Bill ihren Dank dargebracht. Zu seiner Antwort bemerkte Johnson, daß der gegenwärtige Moment für die Geschichte der Nation kaum weniger entscheidend und verhängnisvoll sei, als die Zeit, wo eine organisierte bewaffnete Macht die Regierung zu stürzen suchte. Denn es sei die offene Bekämpfung der Regierung auf dem Schlachtfeld dem Leben einer Nation nicht gefährlicher, als der Versuch durch Nichtbeachtung oder Zerstörung der Garantien, die die Verfassung der Volksfreiheit gewährt, dieselbe zu revolutioniren. Was ihn betreffe, so sei seine Stellung genommen und keinen Schritt würde er zurückweichen. Indem er die Regierung in Uebereinstimmung mit der Verfassung führe, so sehe zu hoffen, daß den Uebelständen, denen das Volk bis jetzt unterworfen, in nicht gar langer Zeit Abhilfe gefunden sein würde.

Im Senat ist das Amendement zur Verfassung, welches die Nationalvertretung auf die Bevölkerungsziffer nach Abzug der zum Stimmen nicht zugelassenen Neger basiren wollte, nicht durchgegangen. Auch verschiedene andere, den Negern Stimmrecht gewährend Amendements sind nicht angenommen worden. Dr. Doollittle hat ein neues, die Nationalvertretung auf die Anzahl der Stimmberechtigten gründendes Amendement eingebracht.

Im Repräsentantenhaus ist die Bürgerrechts-Bill an das Justizkomitee zurückerwiesen worden. Das Haus hat ein Amendement zur Bill, welche den Handel mit Canada regelt, angenommen; es wird durch diesen Zusatz der Zoll auf Bauholz und Fische erhöht und der Kohlenzoll auf 1 Doll. 20 C. per Tonne festgesetzt. Vom Präsidenten ist dem Hause angezeigt worden, daß es für jetzt nicht zweckdienlich sein würde, ihm die verlangten Mittheilungen über die Verlängerung von Juárez's Amtszeit zu machen. — Gegen die chilenischen Agenten McKenna und Rogers ist jetzt wirklich die Kriminalanklage wegen Neutralitätsbruches erhoben worden.

Nach Berichten aus Panama hat der spanische Commodore Ruzes den Chilenen einen Waffenstillstand vorgeschlagen, unter der Bedingung jedoch, daß das von den Letzteren genommene Schiff „Covadonga“, sowie die spanischen Gefangenen ausgeliefert, und daß Friedenskommisäre ernannt würden. Diese Vorschläge wurden von Chili verworfen, und Ruzes schlug weiter vor, der chilenische Minister des Auswärtigen möge, um ein Arrangement zu treffen, an Bord des spanischen Flaggschiffes kommen. In Erwiderung hierauf nun ließ die chilenische Regierung Ruzes wissen, etwaige Vorschläge, die er zu machen hätte, würde man in der Hauptstadt entgegennehmen.

† Neu-York, 10. März, Morgens. Goldagio 132, Wechsel auf London 143, Bonds 103 1/2, Baumwolle 42.

### Baden.

**Mannheim, 24. März.** (Mnnh. Z.) In der gestern stattgefundenen Generalversammlung der Mannheimer Dampf-Schleppschiffahrts-Gesellschaft wurde Seitens der Verwaltung mitgetheilt, daß ohnerachtet der Schwierigkeiten, mit welchen die Schiffsahrt im vorigen Jahr zu kämpfen hatte und wodurch nach dem durch den Direktor vorgelegten Rechenschaftsbericht für die Gesellschaft im 4. Quartal sogar ein Ausfall von 2911 fl. 24 kr. entstand, dennoch eine, wenn auch geringe Reineinnahme von 22,344 fl. 46 kr. erzielt wurde. Der Antrag des Verwaltungsraths, nach verschiedenen Abänderungen und statutenmäßiger Erhöhung des Reservefonds, an die Aktionäre 4 Proz. auszuschütten, wurde genehmigt und schließlich der Verwaltung das Absolutorium ertheilt und der Dank für die uneigennützig und erspriehliche Leitung ausgesprochen.

In Wallstadt erschöß sich gestern ein 65jähriger dortiger Bürger, nachdem er vorher seine Frau durch den Unterleib geschossen; Letztere liegt lebensgefährlich nieder.

4 Pullendorf, 22. März. In letzter Nacht brannten Wohnhaus und Oekonomiegebäude des nicht unbemittelten Landwirths Jos. Hornstein in Dentlingen nieder, der dabei seine übrigen versicherten Habnisse sammt Früchten und zwei Schweine einbüßte. Dem Vernehmen nach ist der Brandbeschädigte selbsterlöset, sogar an partiellem Wahn sinn leidend, weshalb vielfach vermuthet wird, er habe in einem seiner Anfälle selbst den Brand verursacht.

In der gleichen Nacht stürzte sich ein Händler mit Spirituosen von Obflingen bei Landau in den Rheing, wohl 20 Fuß tiefen Mühlweiser und ertrank. Er hatte sich längere Zeit hier aufgehalten, seine Einnahmen verpfändet, die Ausgaben konnte er nicht mehr bestreiten, weshalb man annimmt, daß Lebensüberdruß sein frühes Ende herbeiführte.

**Billingen, 21. März.** (Oberh. Kur.) Heute fand Pfarrer J. Einhart von Dögingen schon wieder (zum dritten Mal) vor den Schranken der hiesigen Strafkammer. Er war angeklagt, zwei Burschen in der Kirche mit dem Weihwasserwidel Schläge auf den Kopf versetzt zu haben. Da die Thatfache erwiesen wurde, so verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu einer Strafe von 30 fl. und Tragung der Kosten.

### Vermischte Nachrichten.

**Berlin, 23. März.** (Köln. Ztg.) Das Kriminalgericht verurtheilte auf den Strafantrag des französischen Botschafters den hiesigen Buchhändler Grosse zu einmonatlichem Gefängniß wegen einer Beleidigung des französischen Kaisers in einem von Grosse verlegten Roman: „Louis Napoleon, oder Schicksalskampf und Kaiserkrone.“ Grosse verweigerte, den Verfasser zu nennen.

**Bern, 22. März.** Der Rolfe-Ballmer-Prozeß (es handelt sich um Kaufhändler, in welchen der gewaltthätige Präsident der basellandschaftlichen Regierung, Rolfe, verwickelt war) ist nun endlich durch den Spruch des Obergerichts beendet. Rolfe wurde von der Strafe freigesprochen (daß es dazu kommen werde, ersahen noch Tags zuvor der „N. Zür. Ztg.“ ungläublich), hat dagegen 1/3 der Obergerichtskosten und 1/2 der Untergerichtskosten zu tragen; Jonas und Theodor Ballmer wurden ebenfalls freigesprochen; Jonas Ballmer hat 1/3 der Obergerichtskosten und seine Untergerichtskosten, Theodor Ballmer 1/3 Obergerichtskosten und 1/2 Untergerichtskosten.

**Karlsruhe, 23. März.** (Großh. Kreis- und Hofgericht. Strafkammer.) 1) Anklage gegen Karl Kunzmann, Tagelöhner von Durlach, wegen Ehrenkränkung des großh. Obergewermeisters Nebel daselbst bei Ausübung seines Dienstes und mit Beziehung auf denselben. — Der Angeklagte, wegen Weinaccis-Defraudation angeklagt, war auf die Beschuldigung von der großh. Obergewermeisterei Durlach an ihn ergangene Ladung am 4. Dez. v. J. vor der genannten Behörde erschienen und hatte dem großh. Obergewermeister erklärt, daß sei eine Dummheit, daß man ihn vorlaue, auch auf beschuldigte Zurechnung dieser Aeußerung mit den Worten wiederholt: ja, es ist auch so. Heute suchte er dieselbe dahin zu deuten, daß er das Vorkommniß als Folge einer Dummheit seiner Frau bezeichnet habe, den bestimmten Aussagen dreier Zeugen gegenüber aber ohne Erfolg. Er wurde wegen dieser oben näher qualifizirten Ehrenkränkung zu 3 Tagen Amtsgefängniß verurtheilt.

2) Anklage gegen Michael Gutting, Leopold Stork, Karl Erb und Sebastian Machauer von Wiesental, sowie Johann Bötzfel von Oberhausen, wegen Diebstahls. — Die Angeklagten, sämtlich Arbeiter der Zuckerrabrik Waghäusel, waren beschuldigt, im Juli v. J., während sie in einer in der Fabrik befindlichen Scheuer mit Treiben beschäftigt waren, in mehreren Malen und in verbrecherischer Verbindung über eine 18 Fuß hohe Bordwand aus jener Scheuer in ein anstehendes Zuckermagazin überzugehen, und aus demselben verschiedene Quantitäten Zucker, im Ganzen im Werth von nicht über 25 fl., entwendet zu haben. Dem am stärksten gravirten Angeklagten Michael Gutting, welcher sich dem weitem Verfahren durch die Flucht entzogen haben soll, hatte die Ladung nicht mehr zugehört werden können. Gegen die übrigen wurde verhandelt, der Gerichtshof sah aber die Beweise der Anschuldiung nur gegen Sebastian Machauer insoweit als erbracht an, daß derselbe zu einer geschärften Gefängnißstrafe von 8 Tagen verurtheilt wurde, während die andern erschienenen Mitangeklagten freigesprochen wurden.

3) Mannheim, 23. März. (Schwurgericht.) Unter dem Vorh. des großh. Kreisgerichts-Raths M. Hles wurde gestern die Anklage gegen Katharine Wölsinger vom Schwabenheimer Hof wegen falschen Zeugnißes zum Nachtheil eines Angeeschuldigten und gegen deren Ehemann Schmiedemeister Johann Wölsinger wegen Anstiftung zum Verbrechen. Die Staatsbehörde war durch den großh. Staatsanwalt am Kreisgericht Heidelberg, Hrn. Dr. Regensburger, vertreten; Verteidiger der beiden Angeklagten war Hr. Anwalt Dr. Schulz von Heidelberg. Die Sitzung endigte mit einer Verurtheilung der beiden Angeklagten, indem die Ehefrau mit 2 Jahren, der Ehemann mit 3 Jahren Zuchthaus bestraft und gegen Beide deren Unfähigkeit zum Eid und gerichtlichen Zeugniß ausgesprochen wurde.

Heute folgte die Verhandlung der Anklage gegen Michael Hemberger von Giffingheim, wegen Meineids, unter dem Vorh. des großh. Kreisgerichts-Raths Löwig. Verteidiger Hr. Anwalt Wengeler. Auch in dieser Strafsache erging ein verurtheilendes Erkenntniß, welches gegen den Angeklagten neben der Unfähigkeit zum Eid und gerichtlichen Zeugniß eine Zuchthausstrafe von 1 1/2 Jahren und eine Geldstrafe von 50 fl. aussprach.

4) Pforzheim, 22. März. (Nekrolog.) Der jüngst gemachten Mittheilung über den hier erfolgten Tod des früheren Direktors der Heil- und Pflegeanstalt Pforzheim, Geh. Hofrath Dr. Müller, mag heute ein kurzer Nekrolog über den Hingeshiedenen folgen. Dr. Joh. Georg Müller war im Jahr 1792 in Medesheim bei Heidelberg geboren, empfing dort, da er frühzeitig viele Anlagen zeigte, neben dem Volksschulunterricht, von dem Dreispänner Unterricht in den alten Sprachen u. A. Nach juristischem 12. Lebensjahr kam M. zu einem Wundarzte, und lernte dort die ersten Anfänge der Chirurgie, wurde aber schon nach der Konfirmation seinem frühern Lehrer, der inzwischen als Stadtpfarrer nach Redarum verlegt wurde, übergeben, um dort die letzte Vorbildung für das Gymnasium zu erhalten, welches er dann, und zwar vom 14. Jahre an, in Heidelberg besuchte. Hier machte er so rasche Fortschritte, daß er schon nach zurückgelegtem 17. Jahre die Universität Heidelberg beziehen konnte. Mit gleichem Erfolg betrieb M. seine akademischen Studien, wobei ihm das früher in der niedern Chirurgie Gelernte sehr zu Statten kam. Vor ihrer Vollendung sollten dieselben aber eine Unterbrechung erleiden. Es wurde nämlich der junge Studiosus im Anfang des Jahres 1812 zum Militär gezogen und nach Karlsruhe einberufen. Hier bemühte er sich, als Arzt beim Armeekorps Unterkunft zu finden. Dies wollte ihm aber nicht sogleich glücken, da man weniger Aerzte, die Soldaten brauchte. Endlich, nachdem M. eine Prüfung glänzend bestanden hatte, wurde er einem Depotbataillon als Unterarzt beigegeben, das nach Rußland bestimmt war. Ueber die militärische Laufbahn des Verstorbenen, welche nun begann, führen wir kurz an: Gegen Ende des Sommers 1812 marschirte M. als Unterarzt mit einem nach Rußland bestimmten Depotbataillon nach Norddeutschland. In Glogau traf dasselbe mit den rückkehrenden Resten der badischen Truppen zusammen; M. erhielt sodann den Auftrag, einen Kranfentransport nach der Heimath zu führen.

Im Jahr 1813 machte er als Oberarzt des Jägerbataillons verschiedene Gesechte in Sachsen und endlich die Schlacht bei Leipzig mit, wo er gefangen und ausgeplündert wurde. Mit den badischen Truppen als Kriegsgesangener nach Neunruppin gebracht, fand M. vielfach Gelegenheit, seine Kenntnisse als Arzt zu entfalten. Für seine Bemühungen um die Impfung der Einwohnerchaft erhielt er hier die

große preussische Impfbulle. Am Schluß des Jahres 1813 mit Reconvalescenten nach der Heimath zurückgekehrt, mußte er schon wieder im Januar 1814 mit den badischen Truppen über den Rhein und machte die Belagerung Straßburgs mit. Nach dem ersten Pariser Frieden kam sein Bataillon nach Freiburg in Garnison. Hier vollendete er während des Sommers 1814 und des Winters 1815 seine akademischen Studien und promovierte im März 1815 als Doktor der Medizin und der Chirurgie. Nach Napoleon's Rückkehr von Elba mußte der junge Doktor wieder mit den badischen Truppen nach Frankreich und hatte hier mehrere Exilorte, namentlich das in Gagena, zu befragen. Im Anfang des Jahres 1816 kehrte er in die Garnison Rastatt zurück, machte dann das Staatsexamen für Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe und wurde im Sommer dieses Jahres, auf sein Gesuch, Assistentarzt bei dem großh. Physikat in Pforzheim.

Hier gewann Dr. Müller bald eine ansehnliche Praxis, und wegen seines offenen Sinnes für alle Bedürfnisse des Volkes und durch seine reichen Kenntnisse Ansehen und Geltung unter der Einwohnerchaft. Als im Jahr 1826 die hier bestehende Irrenanstalt nach Heidelberg verlegt wurde, wurde M. dirigirender Arzt der hier verbliebenen Siedehausanstalt und 1828 Arzt des Laubhütten-Instituts, sowie der mit dem Siedehaus verbundenen Asylinirrenanstalt und dem hier eingerichteten allgemeinen Arbeitshause. M., welcher seine Stelle als Assistentarzt niedergelegt hatte, erhielt im Jahr 1830 den Charakter als Siedehaus-Physikus und im Jahr 1835 den Medizinalrathstheitel. Sein Bestreben ging nun fortan dahin, die aus so heterogenen Elementen zusammengesetzte Gesamtanstalt zu trennen, so namentlich die an die Stelle des allgemeinen Arbeitshauses getretene polizeiliche Verwahrungsanstalt von der Krankenanstalt auszuscheiden. Sein Bemühen fand aber erst im Jahr 1854 Erfolg. Die polizeiliche Verwahrungsanstalt wurde nach Kislau verlegt, und das zu einer einzigen Anstalt für Kranke und psychiatrisch Leidende vereinigte Krankenhaus erhielt den Namen „Heil- und Pflegeanstalt“ und M. den Charakter als Direktor derselben. Vorher schon, im Jahr 1850, erhielt Medizinalrath Müller von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog Leopold, Höchstwelder dem im Feld sich wacker Gehaltene früher auch die allgemeine Felddienst-Auszeichnung verliehen hatte, das Ritterkreuz des Sächsischen-Ordens. 1852 feierte M. sein vierzigjähriges Dienstjubiläum, bei welchem Anlaß er von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzregenten Friedrich mit dem Titel eines großh. Hofraths ausgezeichnet wurde. Im Juni des Jahres 1859 erkrankte Hofrath Dr. Müller, der früher schon mehrere Male bedenklich darniederlag, derart, daß eine völlige Genesung kaum zu hoffen war und im Oktober desselben Jahres die Pensionirung erfolgen mußte. Diefelbe geschah unter den ehrenvollen Ausdrücken. Zugleich wurde von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog Friedrich dem bewährten Beamten „unter Anerkennung seiner langjährigen, treuen und erspriehlichen Dienste“ der Charakter als Geh. Hofrath verliehen. Seit dieser Zeit hatte der Genannte sich der völligen Gesundheit nicht mehr zu erfreuen, sondern litt meistens, namentlich in den letzten Jahren, sehr, bis ihn der Tod erlöste.

Müher seiner beruflichen Wirksamkeit als Arzt und später als Direktor einer umfassenden Krankenanstalt entfaltete der Entschlafene auch sonst bei allen öffentlichen Fragen, namentlich insoweit sie die Sorge für die leidende Menschheit betrafen, eine vielfache und segensreiche Wirksamkeit im Interesse der hiesigen Gemeinde und ihrer Angehörigen. Außerdem war der Entschlafene auch auf dem literarischen Gebiet sehr thätig. M. machte sich zwar nicht als Verfasser eines berühmten Werkes einen besondern Namen; dagegen schrieb er eine große Anzahl kleinerer Schriften und Aufsätze von Bedeutung für verschiedene medizinische und sonstige Zeitschriften, deren thätiger Mitarbeiter er war. So lieferte er namentlich mehrere Aufsätze in Huseland's Journal, in die Zeitschrift für Staats-Ärztkunde, sowie in einige psychologische und psychiatrische Zeitschriften; ferner schrieb er Einzelnes über Krebsformen und ihre Heilung, über thierischen Magnetismus, über Polypen, über Epilepsie, über Bildung der Laubhütten und Sektions-erfunde über deren Gebirgsorgane, über Landwirtschaft und landwirthsch. Vereine und viele andere Gegenstände von allgemeiner, sowie speziell medizinisch-chirurgischer Bedeutung. M. war auch korrespondirendes Mitglied des philosophisch-naturhistorischen Vereins in Würzburg. Die letzten Jahre des Verstorbenen waren bei dessen großen körperlichen Leiden freilich ganz der Ruhe bestimmt, welche er endlich in diesen Tagen — ein thatenreiches Leben schließend — mit der ewigen Ruhe in sanfter Gottergebenheit vertauschte.

5) Frankfurt, 23. März. Da der Zustand der Ungewißheit der politischen Situation fort dauert, so verbarrt auch die Börse heute in erregter und beunruhigter Stimmung; doch zeigt sich immerhin mehr Kaufbegehre und Festigkeit als gestern, was sich besonders in der Nachfrage nach österr. Reichsbanknoten, wie National (2 % höher als gestern), 4 1/2 % und 5 % Metalliques manifestirt. 1860er Loose und Kreditaktien, für welche Wiener Arbitrageverkäufe effektiv wurden, verkehrten, obwohl auch etwas höher als gestern bezahlt, in matter Stimmung. Auf unveränderte Wiener Anfaufs- und bessere Berliner Kurse trat zwar eine Reprise ein, die sich jedoch für die Kauffpekulationspapiere nicht erhalten konnte. Amerikaner gingen in Folge allgemein verbreiteter Gerüchte von neu eingetroffenen Neu-Yorker Kursen vom 10. Abends (Gold 129 1/2) auf 74 1/2. Eine flauere Stimmung zeigte sich auch heute für Söbahn und Frankfurter Bankaktien.

6) Hamburg, 21. März. Das Hamburg-Neu-Yorker Postdampfschiff „Vorfina“, Kapitän Schwensen, welches am 18. Febr. von hier und am 21. Febr. von Southampton abgegangen, ist am 8. März, 7 Uhr Morgens, wohlbehalten in Neu-York angekommen.

### Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

23. März	Baromet.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27 11,43	+ 0,5	S.W.	schw. bew.	Sonnenbl., Reif
Mittags 2 „	11,20	+ 5,0	„	„	„ beiter, kühl
Nachts 9 „	9,70	- 3,0	N.O.	rein	„ frisch

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kroenlein.

### Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 25. März. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. Zum Vortheil des Unterstützungsfonds für Wittwen und Waisen der Mitglieder des großh. Hoforchesters. Großes Konzert in zwei Abtheilungen.

**3.g.162. Karlsruhe.** Entfernte Bekannte und Freunde benachrichtige ich hiermit, daß uns unser lieber Vater **Oberlehrer Ernst Kayser** heute Nacht nach kurzem Krankenlager durch den Tod entrissen wurde. Wir bitten um stille Theilnahme. Karlsruhe, den 24. März 1866. Im Namen der Hinterbliebenen: **Kayser, Kriegskommissär.**

**3.g.152. Karlsruhe.**  
**Bekanntmachung.**  
Der Betrieb der Bahnhof-Restaurant in dem neuen Stationsgebäude zu Konstanz, verbunden mit der Restauration auf den sechs Dampfboolen der diesseitigen Verwaltung, soll auf den 1. Mai d. J. vergeben werden, und werden die hierzu Lusttragenden hiermit eingeladen, ihre Pachtangebote nebst Leumunds- und Vermögenszeugniß längstens bis zum 15. April d. J. schriftlich bei großh. Eisenbahnamt Konstanz einzureichen.  
Die Restaurationslokaleitäten im Bahnhof zu Konstanz, sowie die weiteren Bedingungen können bei dem Eisenbahnamt Konstanz eingesehen werden; auch können Uebereignungsangebote für die Bahnhofs- und die Schiffrestaurationen getrennt gestellt werden.  
Karlsruhe, den 22. März 1866.  
Direktion der großh. Verkehrs-Anstalten.  
**S i m e r.**

**3.g.72. Karlsruhe.**  
**Bekanntmachung.**  
Vom 1. f. Mis. an wird zwischen den Stationen Leipzig und Dresden einerseits und Basel (transit), Schaffhausen, Zürich, Luzern, Fribourg, Winterthur, Frauenfeld, Weinfelden, Starub, Gbur, St. Gallen, Romanshorn, Rorschach, Füssach und Dreßlerg zu ermäßigten Frachtsätzen statthaben.  
Der betr. Tarif kann durch die diesseitigen Güter-Expeditionen Basel und Schaffhausen kostenfrei bezogen werden.  
Karlsruhe, den 17. März 1866.  
Direktion der großh. Verkehrs-Anstalten.  
**S i m e r.**

**3.g.51. Karlsruhe.**  
**Lehrlingsgesuch.**  
Ein Sohn aus guter Familie findet in der Buchhandlung des Unterzeichneten einen Platz als Lehrling.  
**J. S. Geiger in Laub.**

**3.g.88. Offenburg.** Für einen gewandten **Post- und Telegraphengehilfen** suche ich sogleich oder auf 1. April eine Stelle.  
**G. F. Bannmüller,** öffentliches Geschäftsbureau.

**3.g.135. Heidelberg.**  
**Saatwicken,**  
per Ztr. à 7 fl., 1000 Sester grasfreien Esparjamen, per Sester 1 fl., bietet zum Verkaufe an.  
**J. S. Schäfer.**

**Heidelberg.**  
**Feld-Sämereien**  
sind in bester Qualität zu den billigsten Preisen durch Unterzeichneten zu beziehen.  
als:

die vorzüglichsten Sorten von Sommerroggen, Sommerweizen, Sommerpelz, Gerste und Hafer, Klee, dreiblättriger oder rother, Klee, Luzerner oder ewiger blaublühender, Klee, weißer holländischer, Klee, gelber immerwährender, Klee, Incarnat, Bastard-Klee, gedeiht in Gegenden, wo sonst kein Klee mehr fortkommt. Esparjamen in ausgezeichneten Sorten Waare, Grasjamen in den besten Sorten für Wiesenkulturen, und seine Grasarten zur Anlegung von Gärten.

**Saatwicken mit wenig und ganz ohne Hafer.**  
**Maïs,**  
gelber und weißer, badischer, zu Körnerfrucht und Grünfütter.  
Zucker- und Runkelrüben, die beliebtesten Sorten.  
Puff- oder Saubohnen, große, lange, weißfällige etc.  
Bei Abnahme von Samen im Größeren treten ganz ermäßigte Preise ein.  
Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich  
**J. S. Schäfer.**  
Preisverzeichnisse werden auf Verlangen gratis und franco eingesendet.

**Karlsruhe. Im Saale der Gesellschaft Eintracht.**  
**Freitag den 30. März 1866, Abends 6 Uhr.**  
**Große Passionsmusik**  
nach dem Evangelisten Matthäus  
von **Joh. Seb. Bach,**  
aufgeführt von dem Philharmonischen Verein, dem großh. Hoftheater-Chor und dem großh. Hoforchester, letzteres verstärkt durch gefällige Mitwirkung hiesiger Dilettanten.  
Die Soli gesungen von Frau Biardot Garcia, Fräulein Wagner, den Herren Brandes, Schalky aus Stuttgart, Brulliot, Rebe, Oberhoffer und Speigler.  
Die Orgel gespielt durch Herrn Johannes Bräme.  
Billete zu 1 fl. 45 fr. für einen Sperrstüb, zu 1 fl. 12 fr. in den Saal und die Nebenäle und zu 48 fr. auf die Gallerie, sowie der Tert der Gesänge zu 6 fr. sind zu haben in den Musikalienhandlungen von **Dort und Frey** und am 30. März beim Eingang in den Saal.  
**3.g.154.**

**3.g.851. Karlsruhe.**  
**Die zweite Landesversammlung der badischen Feuerwehren,**  
welche bei der ersten Versammlung in Freiburg im August 1864 beschlossen wurde, findet zu **Karlsruhe** im August 1866 statt.  
Die frühzeitige Benachrichtigung geschieht, damit die Herren Fabrikanten von Löschgeräthen und Ausrüstungsgegenständen noch Zeit haben, zu dieser Versammlung, mit welcher eine Ausstellung solcher Geräthe verbunden werden soll, diejenigen, welche sie einbringen wollen, fertig zu machen.  
Ferner aber auch damit Wünsche und Anträge, welche auf die Tagesordnung gesetzt werden sollen, zeitig eingereicht werden können.  
Die Herren Fabrikanten werden ersucht, den unterzeichneten Vorstand des Ausschusses zeitig zu benachrichtigen, was sie einzubringen beabsichtigen, und die Mitglieder des Vereins sind gebeten, rechtzeitig Wünsche und Anträge einzubringen.  
Die näheren Bestimmungen über die Versammlung werden später bekannt gemacht.  
Karlsruhe, im März 1866.  
Der Präsident des Landesauschusses des Vereins badischer Feuerwehren.  
**D a s c h n e r.**

**3.g.137.**  
**Fürstlich Fürstenbergische Maschinenfabrik, Kesselschmiede und Eisengießerei**  
Inmündigen bei Geisingen in Baden  
empfehlte sich zur Lieferung von Dampfmaschinen, Turbinen, Fabrikanlagen, Transmissionsen etc. etc. und macht besonders auf ihre praktischen Sägemühlen- und Brauerei-Einrichtungen aufmerksam.  
Von neuester Konstruktion sind die vorzüglichsten Steinbohrmaschinen und Wollwaschmaschinen hervorzuheben. Preise billig; Zahlungsbedingungen vortheilhaft.

**Frankfurter Rückversicherungsgesellschaft.**  
**Achte ordentliche Generalversammlung.**  
Die stimmberechtigten Aktionäre der Frankfurter Rückversicherungsgesellschaft werden hierdurch zu der **Sonabend den 7. April 1866, Vormittags 10 1/2 Uhr,** im Sitzungszimmer der Gesellschaft (Kleiner Hirschgraben 14) daber statthabenden achten ordentlichen Generalversammlung, welche sich mit den in den Art. 32 und 37 der Statuten angegebenen Verhandlungen und Wahlen beschließen wird, eingeladen, und zugleich ersucht, am 28. oder 29. März, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, in dem Bureau der Gesellschaft, unter Angabe der Nummern der auf ihren Namen oder auf den Namen ihrer Vollmachtgeber in die Register der Gesellschaft eingetragenen Aktien, sich anzumelden und die erforderlichen Einlasskarten zu erheben.  
Die Vollmachtgültigen haben außerdem ihre Vollmachten einzureichen.  
Diejenigen Aktionäre oder Bevollmächtigten, welche in **Karlsruhe** ihre Einlasskarten für die Generalversammlung zu empfangen wünschen, können diese Karten am 28. März in dem Bureau der Sektion des Deutschen Börsen in Karlsruhe entgegennehmen.  
**Frankfurt a. M., den 24. März 1866.**  
**Der Verwaltungsrath.**

**3.g.141. Heidelberg.** Ich erlaube mir hiermit die ergebenste Anzeige, dass ich vom 1. d. M. an das **Hôtel zum Europäischen Hof** dahier käuflich übernommen und bezogen habe. Dieses von Herrn Jos. Schrieder vor drei Jahren erbaute Hôtel hat sich trotz dieser kurzen Zeit einer bedeutenden Frequenz zu erfreuen, und sich zu einem Hôtel ersten Rangs erhoben. Dieses auf dem reizendsten Punkte der Anlage in der Nähe der Eisenbahn gelegene Etablissement bietet eines der schönsten und bequemsten Absteigquartiere und Wohnung für den Sommeraufenthalt der reisenden Welt.  
Ich werde bestrebt sein, durch aufmerksame Bedienung und mässige Preise dem geehrten Publikum mich zu empfehlen, und bitte daher um geneigten Zuspruch.  
Heidelberg, den 22. März 1866.  
**Haefeli-Guyer.**

**3.g.862. Karlsruhe.**  
**Kirchen- und Confirmanden-Kerzen**  
empfehlte in ausgezeichneter Qualität **en gros & en detail**  
**Conradin Haagel, großh. Hoflieferant.**

**3.g.625.**  
**Das Interesse,**  
welches das gesammte Publikum dem Hoff'schen Malz-Extract-Gesundheitsbier zugewandt, ist nicht, wie bei so vielen ähnlichen Artikeln, ein augenblickliches und oberflächliches, sondern wurzelt in den außerordentlichen Eigenschaften des genannten Fabrikats und den vermittelst desselben erlangten Resultaten. So lange diese sich gleich bleiben, wird das Interesse nicht erkalten. Wie wenig inoffen Letzteres zu beschränken steht, mögen die vielen bereits von uns mitgetheilten Schreiben beweisen, denen sich die folgenden, an des Hoflieferanten Herrn **Johann Hoff's Filiale in Köln, Hochstraße Nr. 12,** zur weiteren Veröffentlichung eingesandten Briefe anschließen.  
Böfen, 15. Januar 1866.  
Vor einigen Jahren brauchte ich das Hoff'sche Malz-Extract-Gesundheitsbier mit besonders gutem Erfolge, weshalb (neue Bestellung).  
**H ö p p n e r.**  
Gw. Wohlgebornen erlaube ich für beifolgende Kassa die entsprechende Quantität Ihres Malz-Extract-Gesundheitsbieres mir zu übersenden.  
**Niederlage in Karlsruhe bei Michael Hirsch, Kreuzstraße Nr. 3.**

**3.g.101. Raßatt.**  
**Damen-Pianino,**  
nach der neuesten Fassung und aus bestem Materiale gebaut, sehr elegant eingelegt, mit 7 Oktaven, besonders rein im Ton, von einer sehr beliebten Firma Wiens, ist wegen baldiger Abreise billig zu verkaufen. Auskunst ertheilt **J. Müller, Kommissionär in Raßatt.**

**3.g.76. Karlsruhe.**  
**Das Mode- und Confections-Lager**  
von **Carl Schaefer**  
aus **Baden,**  
im Hause des Herrn Ph. D. Meyer, Ritterstraße, empfiehlt eine große Auswahl der neuesten Kleiderstoffe, **Chales und Confections.**

**3.g.101. Raßatt.**  
**Carl Jacobi's Unterrichtsbriefe zum Selbstunterricht im franz., engl. u. ital. verjendet Nob. Mikulowski in Berlin.** 3.g.612.

**3.g.370. Karlsruhe.**  
**Versteigerungs-Zurücknahme.**  
Die auf Samstag den 6. April l. J. anberaumte Versteigerung des der Wittve des Ritters Wagner dahier gehörigen Hauses findet nicht statt.  
Karlsruhe, den 22. März 1866.  
Der Vollstreckungsbeamte  
**S t o l.**

**Anzeige.** 3.g.156. Eine, im Juni vor. Jahres bei Saitlermeister Karl Lange in Stuttgart neu gekaufte, bei möglichem Gebrauch jetzt schon total ruinirte, Droschke steht zu Jedermanns Einsicht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

**3.g.160. Nr. 4673. Karlsruhe.**  
**Wirtschaftsverpachtung.**  
Die Salinewirtschaft auf der großh. Ludwigsalzne Rappennau mit Delonomiegebäude, Garten und Ackerfeld, im Flächeninhalt von ca. 13 Morgen, soll auf die Dauer von sechs Jahren alsbald in Pacht gegeben werden.  
Die Pachtbedingungen können bei großh. Salinerverwaltung Rappennau eingesehen werden.  
Lusttragende Bewerber haben ihre Pachtangebote unter Anschließ von Vermögensnachweisen innershalb 14 Tagen bei der großh. Salinerverwaltung Rappennau einzureichen.  
Karlsruhe, den 23. März 1866.  
E. v. D. v. d. L.  
**K h l e n t h a l.**

**3.g.33. Karlsruhe.**  
**Verkauf des Hüttenwerks Albrud.**  
Am 23. April d. J., Vormittags neun Uhr, findet auf der Kanzlei der Hüttenverwaltung Albrud eine öffentliche Versteigerung des Hüttenwerks Albrud, einmal mit Betriebs-einrichtungen und Werkschiffen, zum Andern ohne diese und Johann auch eine Versteigerung der bedeutendsten Betriebsgegenstände (Schmelzwerk, Kaliberwerk, Dampfwerk, Eisenhammer, Dampfhammer, Blechschere, Gießergießwerk etc.) nach einzelnen Stücken und der Eisen-vorräthe, beiläufig 15,000 Zentner Roß- und Geschirren etc., Rohmaterial und Eisenfabrikate, in Lose abgetheilt, statt. Das Hüttenwerk Albrud ist an der Eisenbahn-Station gleichen Namens auf der Bahnhofs-Linie Basel-Waldsbühl-Fürth gelegen, hat einen Flächeninhalt von 39 Morgen, wovon 32 Morgen auf eigener Gemarkung gelegen sind. Es ist angeschlossen unter einem Hauptbau mit 1 Hohen, 1 Hüttenwerk, 1 Hüttenwerk, 1 Schmelzwerk, 1 Blechschere, 1 Kesselschmiede, 2 Kupelöfen, 1 Blechwalzwerk, 1 Kesselschmiede mit einer Erbsen- und einer Feinseisenwalzenstraße, 2 Dampfmaschinen mit Dampfhebezeugen, 1 Dampfhammer von 60 Zentner Gewicht, 2 Blechschere, davon eine Dampfgeschere, 4 Cylindergießmaschinen, wovon zwei mit 3, und zwei mit 2 Cylindern und Turbinen, Johann mit Kesselschere, Werkstätten für Dreherei, Schneiderei, Klein- und Handhammer-Schmieden, Magazinsgebäude, Holzbarren, Wirtschaftshaus und Verwaltungsgebäude, mit einem Realwirthschaftsbetrieb, mit Arbeiterwohnungen, mit Wasch- und Badhaus und mit einer Wäschmühle.  
Die Wasserkraft aus der Alb, in gewöhnlichem Kanal beigemessen, ist bei geringem Wasserstand zu 270 Pferdekraften gerichtet. Der Kaufschilling für das Hüttenwerk ist zu 1/10 baar bei der Uebergabe, die weiteren 9/10 sind in neun Jahresraten mit 4 Proz. Zins bis je zum Zahlungstag zu entrichten. Für die Zahlung des besonders veräußerten Eisens wird bei genügender Sicherstellung ein monatlicher unverzinslicher Kredit und von da an eine Rentezahlung in neun Jahren, zu 4 Proz. verzinslichen Terminen bewilligt. Beim Beginn der Versteigerungsvorbereitung wird unter Vorbehalt die Benachrichtigung über den Preis aufgelegt, der erreicht oder übertraffen sein muß, wenn der Zuschlag sofort erteilt werden soll. Die Benachthigung der Versteigerung wird der Versteigerung geöffnet und der angelegte Verkaufspreis bekannt gegeben. Demjenigen Steigerer des Ganzen oder denjenigen Steigerern der einzelnen Theile, durch deren Gebot der höchste Erlös über den befamnt gegebenen Verkaufspreis erreicht worden ist, wird der Zuschlag sogleich erteilt. Die näheren Verkaufsbedingungen können bei großh. Hüttenverwaltung Albrud wie bei diesseitiger Expedition erlesen werden.  
Karlsruhe, den 14. März 1866.  
Großh. bad. Domänen-Direktion.  
von **B ä d l.**  
**H. Meerwarth.**

**3.g.130. Nr. 1132-33. Heidelberg.** (Verkaufmachung.) In Sachen der Ehefrau des Aaron Bodenheimer, Wbette, geb. Engel, von Raßbald, Kitzlerin, gegen ihren Gemann von da, Beklagten, Vermögensabfindung betr., wurde die Kitzlerin für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem des Beklagten abzulassen, und Letzterer in die Kosten des Verfahrens zu verurtheilen.  
Heidelberg, den 27. Februar 1866.  
Großh. bad. Kreisgericht als Civilkammer.  
**K r e b s.**

**3.g.895. Nr. 3567/3663. Laub.** (Bekanntmachung.) In das Handelsregister wurde heute eingetragen:  
1) sub D. 3. 28 des Gesellschaftsregisters:  
Das Grundkapital der Gesellschaft unter der Firma „Laub Eisenbahngesellschaft in Laub“ ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 12. v. Mis. von 160,000 fl. auf 163,100 fl., und die Zahl der Aktien von 1600 auf 1631 erhöht worden.  
2) sub D. 3. 59 des Firmenregisters:  
Die Firma Karl Haas Sohn in Laub ist erloschen.  
3) sub D. 3. 105 des Firmenregisters:  
Die Firma Karl Haas in Laub, Inhaber der Firma ist Karl Haas, Komitor in Laub.  
Laub, den 21. März 1866.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
**S e b.**

**3.g.357. Nr. 2064. Säckingen.** (Verkaufmachung.) In der Untersuchung gegen Balthasar Kammerer von Högshir, wegen Verifikation, wird die Hauptverhandlung auf **Rittwisch den 2. Mai d. J., Vorm. 11 Uhr,** angeberst, und der Beschuldigte dazu mit dem Androhen vorgeladen, daß im Fall seines Ausbleibens das Urtheil nach dem Ergebnis der Untersuchung wird gefällt werden.  
Säckingen, den 17. März 1866.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
**B a u m f a r t.**  
vdt. Moser, A. J.

**3.g.895. Nr. 3567/3663. Laub.** (Bekanntmachung.) In das Handelsregister wurde heute eingetragen:  
1) sub D. 3. 28 des Gesellschaftsregisters:  
Das Grundkapital der Gesellschaft unter der Firma „Laub Eisenbahngesellschaft in Laub“ ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 12. v. Mis. von 160,000 fl. auf 163,100 fl., und die Zahl der Aktien von 1600 auf 1631 erhöht worden.  
2) sub D. 3. 59 des Firmenregisters:  
Die Firma Karl Haas Sohn in Laub ist erloschen.  
3) sub D. 3. 105 des Firmenregisters:  
Die Firma Karl Haas in Laub, Inhaber der Firma ist Karl Haas, Komitor in Laub.  
Laub, den 21. März 1866.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
**S e b.**

**3.g.357. Nr. 2064. Säckingen.** (Verkaufmachung.) In der Untersuchung gegen Balthasar Kammerer von Högshir, wegen Verifikation, wird die Hauptverhandlung auf **Rittwisch den 2. Mai d. J., Vorm. 11 Uhr,** angeberst, und der Beschuldigte dazu mit dem Androhen vorgeladen, daß im Fall seines Ausbleibens das Urtheil nach dem Ergebnis der Untersuchung wird gefällt werden.  
Säckingen, den 17. März 1866.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
**B a u m f a r t.**  
vdt. Moser, A. J.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.